

Jesus Christus spricht: Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben. (Johannes 10,10b)

Wozu sind wir auf der Welt, wozu leben wir? Was würden die meisten Menschen darauf sagen? Vielleicht: Um bestimmte Ziele im Beruf zu erreichen. Oder: Um eine Familie zu gründen. Oder: Um reich zu werden. Oder einfach: Um glücklich und zufrieden alt zu werden.

Jesus ist dieser Frage nicht ausgewichen. Im Gegenteil. Immer wieder hat er erklärt, wozu er da ist. Ich bin gekommen – aber nun nicht: damit ich ... glücklich werde oder berühmt oder so ähnlich. Sondern Jesus sagt: damit sie das Leben haben, und mit "sie" meint er die Menschen, die zu ihm gehören. Die ihm als dem guten Hirten vertrauen. Gleich im nächsten Satz sagt Jesus: Ich bin der gute Hirte. Und dann: Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Da ist er wieder: der Subjektwechsel: Ich für sie. Mein Leben – damit sie das Leben haben, mehr noch: damit sie ein Leben in Fülle haben.

Was meint Jesus damit? Sicherlich nicht, dass wir äußerlich in Saus und Braus leben, dass uns gebratene Tauben in den Mund fliegen und, dass der Geldbeutel sich immer von selber füllt. Er beschreibt das Leben, das er als der gute Hirte ermöglicht. Ein Leben in der Geborgenheit, im Vertrauen auf ihn, den Hirten. Ein Leben im festen Wissen, dass jeder Tag bei ihm gehalten ist und dass er mich recht führt.

Und wenn ich dann nachdenke über die Frage, wozu ich in der Welt bin, dann möchte ich als erstes sagen: um in der Verbindung mit dem guten Hirten Jesus Christus zu leben und von ihm immer wieder neu Leben in Fülle zu bekommen, und dann auch: die Freude darüber weiterzugeben, die Liebe, die mich trägt, weiterzuschenken, wo immer Gott mich hinstellt auch in die Diakonie, die Glaubensgelassenheit auch meinen Mitmenschen zu wünschen. So befreit und froh mit Jesus zu leben – das ist Leben in Fülle, hier schon und dann erst recht bei ihm in der Ewigkeit. Um das zu schenken – dazu ist Jesus gekommen. Vielleicht sollten wir wieder mehr auf das schauen, was Jesus und mit ihm viele andere vorgelebt haben. Und so leben mit Menschenliebe und Toleranz.

Diakon Olaf Eggert
(Stabsstelle Diakonische Kultur)